

Töne, Klänge, Geräusche und Installationen

Zwischen Museum und Konzertbühne bewegt sich die Tonkunst von Andreas Glauser. Sein Brainhall-Festival für Geräusche ist nach der Erstausgabe im Kunstpanorama am 18. und 19. März in der Horwer Zwischenbühne zu Gast.

«Das erste Brainhall-Festival im Kunstpanorama hat viel Echo hervorgerufen, daraufhin wurde ich von der Zwischenbühne angefragt, eine Zweitaufgabe bei ihnen zu organisieren», erklärt Andreas Glauser den Schritt vom Museum in den Konzertraum. Wobei er darauf hinweist, es sei auch in der Zwischenbühne nicht eine Publikum-Bühne-Situation geplant, wie sie die Zuhörenden dort normalerweise antreffen. Vielmehr wird der ganze Raum bespielt werden. Ausserdem präsentiert Andreas Glauser einige kleinere (Geräusch-)Installationen, die er im Vorfeld aufgebaut hat. Tatsächlich bewegen sich Geräusch-Künstler wie Andreas Glauser an der Schnittstelle zwischen Museum und Konzerthaus. Während, ausser bei expliziten Klangkunstwerken, auch bei vielen Video-Installationen in Kunstgalerien und -museen die Tonspur immer wichtiger wird, sind auf Konzertbühnen öfter experimentelle Töne zu hören, die nur entfernt nach «Musik» klingen und von Samples kommen oder auch live mit den verschiedensten Geräten produziert werden. So hat etwa schon vor 20 Jahren der Jazz-Posaunist Ray Anderson Aufsehen erregt mit seiner «Blasmusik» auf Staubsaugerschläuchen und Fred Frith hat ein ganzes Konzert aus Autohupen kreiert.

**Brainhall –
Zwei mal zwei Auftritte**

Das Festival in der Zwischenbühne zeigt einen spannenden Querschnitt

durch die aktuelle Geräusch-Kunstszene der Schweiz. Am Freitagabend tritt zuerst Andreas Glauser zusammen mit dem Schlagzeuger Christian Bucher auf. Erweitert durch den Tuba-Spieler Marc Unternährer haben die beiden Klangtüftler gerade eine neue CD veröffentlicht. Andreas Glauser benutzt für seine Geräusche alte Elektroorgeln und Mischpulte, deren Klänge Schlagzeuger Christian Bucher perkussiv begleitet. «Wir spielen ein frei improvisiertes Konzert», erklärt Andreas Glauser. Der folgende Künstler, «Spool» aus Nidwalden, wird durch den Zwischenbühne-

raum alte Tonbänder spannen, mit einem portablen Tonkopf den Magnetbändern folgen und die Geräusche unter Einsatz diverser Delay- und Echoeffekte zum Tönen bringen. Er beschäftigt sich seit Jahren mit alten analogen Magnettonbändern und -recordern.

Unruhe in Fleisch und Gedärm

Am Samstag zeigt Brainhall zwei Produktionen aus der Romandie und aus Basel: «Cod.Act», die Brüder Michel und André Décosterd aus La-Chaux-de-Fonds, sind mit ihren Installationen und Soundperformances im In- und

Ausland bekannt geworden. Der eine ist Komponist, der andere Architekt, was die Werke nachhaltig geprägt hat. Für Andreas Glauser «ist es ein Glücksfall», dass Michel und André Décosterd Zeit und Lust haben, an seinem Festival aufzutreten. Sie werden mit «Siliknost 1» eine Sound-Licht-Installation zeigen. Dabei halten sie eine Mechanik in Gang und erzeugen Geräusche, indem sie Sand in Kessel schaufeln. Danach treten zum Schluss des Festivals die Basler Papiro/McNeill auf, die ihre Kunst als «Hardcore Meditation Music» bezeichnen. Sie spielen Orgel, String-

Synth und Theremin, letzteres ein elektronisches Instrument, das vor 50 Jahren kurze Zeit für Aufsehen gesorgt hat: Es ist ein Stab mit einem Feld elektromagnetischer Wellen rundum, die bei Berührung durch die Hände sphärische Klänge erzeugen. Entsprechend beliebt war das Instrument auch vor der Erfindung der Synthesizer für Filmsoundtracks. Ohne Thereminklänge wären etwa die meisten von Hitchcocks Thrillern nur halb so gruselig. Für Papiro sind denn auch die Sounds, die er zusammen mit McNeill auf die Bühne bringt, eine Auseinandersetzung mit seiner inneren Unruhe. Nur dass der Ausgleich dazu bei ihm «nicht durch Dämpfung entsteht, wie bei herkömmlicher New-Age-Musik, sondern durch Anpassung». Entsprechend erwartet Andreas Glauser für den Auftritt von Papiro/McNeill «eine Meditation, die ins Fleisch und Gedärm geht». Er weist auch darauf hin, dass es in Basel eine Elektro-Industrial-Szene gibt, die ihre Klänge eher abseits vom «Bildenden-Kunst-Bereich» (er-)findet, im Gegensatz zu Cod.Act oder Bucher-Glauser. Umso interessanter ist es, die Künstler einmal am selben Ort erleben zu können.

Lorenz Schaffner



Der Tonkünstler Andreas Glauser präsentiert am Brainhall-Festival nicht nur eigene Klanginstallationen, sondern hat auch ein paar illustre Gäste eingeladen.

Bild pd

Info:

18./19. März
Brainhall – Festival für Geräusche
Zwischenbühne Horw, jeweils 21 Uhr
www.zwischenbuehne.ch
Vorverkauf Telefon 041 340 12 21